

Neuseeland weiht am 17. September exaktes Duplikat des „Lancaster Memorial“ aus Weiswampach ein

Verbundenheit im Gedenken

Auch sechs neuseeländische Kriegspiloten wurden im August 1944 nahe Weiswampach abgeschossen und getötet

VON JOHN LAMBERTY

Seit 2004 erinnert mit dem „Lancaster Memorial“ am Ourenweg bei Weiswampach ein ebenso kunst- wie würdevolles Denkmal an jene Kriegspiloten aus England, Kanada und Neuseeland, die dort in der Nacht vom 12. auf den 13. August 1944, von deutscher Flugabwehr schwer getroffen, abstürzten und ihr Leben für die Freiheit unseres Landes ließen. Dass die Helden von damals auch in ihrer fernen Heimat nicht vergessen sind, wird am 17. September deutlich, wenn in der neuseeländischen Stadt Waitakere ein exaktes Duplikat des Weiswampacher Denkmals eingeweiht wird – auch als Zeichen der Verbundenheit zweier Nationen im Gedenken an gemeinsames Leid ...

Am Morgen des 13. August 1944 offenbarte sich der „Wämper“ Bevölkerung erst das ganze Ausmaß des Dramas: In der Nacht hatte die deutsche Flugabwehr innerhalb von nur knapp zwei Stunden zwei „Lancaster“-Bomber der „Royal Air Force“ über dem Himmel von Weiswampach abgeschossen. In riesigen Feuerbällen waren die Maschinen, die am Abend im Verbund einer größeren Fliegerflotte von England aus zur Bombardierung der Opel-Werke in Rüsselsheim aufgebrochen waren, unweit des Dorfes in Richtung Ouren zerschellt; das eine auf dem Hin-, das andere auf dem Rückflug.

Nur ein kanadischer Bordmechaniker hatte das Unglück überlebt. Wie sich später herausstellte, geriet er bei Lieler schließlich in deutsche Kriegsgefangenschaft, aus der er aber zum Glück lebend in seine Heimat zurückkehren

konnte. Die 13 anderen Kampffahrten riss der Absturz derweil in den Tod. Während in der „Lancaster No. 61 Squadron“ vier Briten und zwei Kanadier ums Leben kamen, fand in der „Lancaster No. 75 Squadron“ die gesamte Crew, sechs Neuseeländer und ein Brite, den Tod.

Ein traumatisches Ereignis, auch für die Einwohner von Weiswampach, die das Gedenken an die alliierten Flieger in den Nachkriegsjahren denn auch stets lebendig hielten. Um die Erinnerung auch für spätere Generationen zu erhalten und ihr ein würdiges und sichtbares Zeichen zu setzen, gründete sich schließlich 2001 unter dem Impuls von Jean-Pierre Keup das „Comité Lancaster“, dies mit dem Ziel, ein Denkmal für die Opfer von damals zu errichten.

„Lancaster Memorial“ in Weiswampach entstand 2004

Mit Hilfe von Architekt Pol Holweck und der Unterstützung des lokalen „Syndicat d'initiative“ entstand so schließlich 2004 das „Lancaster Memorial“ am Ourenweg bei Weiswampach, für das Pol Holweck jenes beeindruckende Kunstwerk aus Stahl entwarf, das einen Flügel der Bomber auf drei, die Nationalitäten der Opfer darstellenden Trägern symbolisiert. Ergänzt wird die Gedenkstätte von vierzehn im Boden verankerten Kreuzen zu Ehren der Insassen sowie einer Hecke und einem Pflasterstreifen, welche die Absturzschneisen der beiden „Lancaster“ widerspiegeln.

Dass das Denkmal zu einem gemeinsamen Ort der Erinnerung für Luxemburger, Briten, Kanadier und Neuseeländer werden könnte,



Herzstück des „Lancaster Memorial“ bildet der Bomberflügel auf drei Stahlträgern, welche die Herkunft der Opfer symbolisieren. (ARCHIVFOTO: NICO MULLER)

hätte man damals wohl noch nicht gedacht, doch wohnen in der Folgezeit immer wieder Nachkommen der abgestürzten Piloten den Gedenkzeremonien in Weiswampach bei. Unter ihnen auch Lynn Ashton aus Neuseeland, deren Onkel Whelan Fallon Hazard bei dem Absturz vor 66 Jahren ums Leben kam. Beeindruckt vom „Lancaster Memorial“ in Weiswampach und

entschlossen, der Verbundenheit Luxemburgs und Neuseelands im Gedenken an die Kriegsoffer des 12./13. August 1944 besonderen Ausdruck zu verleihen, ergriff Ashton schließlich die Initiative, in ihrer Heimatstadt Waitakere im Großraum Auckland ein exaktes Duplikat des Weiswampacher „Lancaster Memorial“ errichten zu lassen.

Stolz und erfreut stellte Pol Holweck den neuseeländischen Behörden, die ebenfalls bereits seit längerem die Idee zur Schaffung eines Mahnmals gehegt hatten, denn auch im März 2010 sowohl die Rechte als auch die Pläne für die Neuerrichtung des Lancaster-Denkmal in Waitakere bereit. „Es war mir geradezu eine Ehre, dass man eines meiner Werke fast genau am entgegengesetzten Ende der Welt neu errichten wollte“, so Pol Holweck, der auch selbst an der Einweihungsfeier des Denkmals am 17. September in Neuseeland teilnehmen will.

Einweihung mit höchsten nationalen Autoritäten

Eine Einweihung, der übrigens in Neuseeland nationale Bedeutung beigemessen wird, immerhin haben sich bislang u. a. bereits Generalgouverneur Anand Satyanand als Vertreter der britischen Krone und Premierminister John Key angemeldet. Errichtet wird das Denkmal auf der Te-Atatu-Halbinsel, einem direkt an der Meeresbucht gelegenen Vorort von Waitakere.

Stolz und geehrt über die Initiative in Neuseeland, zeigen sich aber auch Pierrot Keup vom „Comité Lancaster“ und Bürgermeister Henri Rinnen: „Es erfüllt uns alle mit besonderem Stolz, dass unser Denkmal eine solche Anerkennung bei den Familien der Opfer gefunden hat, dass sie es nun sogar in ihrer eigenen Heimat am anderen Ende der Welt nachbauen. Es zeigt aber auch, wie wichtig es ist, selbst mehr als 65 Jahre nach Kriegsende an den Einsatz jener Soldaten zu erinnern, die für unsere Freiheit gestorben sind.“

Energieberatung ab 1. Oktober

Gemeinderat Eschweiler beteiligt sich an regionalem „MyEnergy“-Netzwerk

Ab dem 1. Oktober können nun auch die Bürger der Gemeinde Eschweiler vom Angebot der staatlich getragenen Energieberatung von „MyEnergy“ profitieren. Die Beteiligung an dem Projekt beschloss der Gemeinderat in seiner Sitzung vom Donnerstag, zu der Schöffe Patrick Comes entschuldigt fehlte, einstimmig. Per Hotline oder direktem Besuch in einer der geplanten „MyEnergy“-Beratungsstellen in Wiltz und Wintger können sich die Bürger hierbei von erneuerbarer Energienutzung bis hin zu energieeffizientem Bauen über alle Aspekte dieses Themas erkundigen. Die Beteiligung kostet die Gemeinde 500 Euro pro Jahr.

Wohnsiedlung in Eschweiler im Mittelpunkt

Ansonsten standen am Donnerstag vor allem die Arbeiten am Wohnsiedlungsprojekt beim Café Schmit in Eschweiler im Mittelpunkt des Interesses. Mit Blick auf die beiden 80 bzw. 117 Quadratmeter großen Wohnungen beim Café genehmigten die Räte einstimmig eine Konvention mit dem Woh-



nungsbauministerium, die deren Vermietung nach den Kriterien des „Fonds de logement“ regelt. Darüber hinaus wurde beschlossen bis zur Auszahlung der 75 Prozent umfassenden staatlichen Subventionen für die anfallenden Baukosten in Höhe von 551.054 Euro eine Kreditlinie aufzunehmen. Die restliche Summe soll anschließend als Anleihe über die einzutreibenden Mietbeträge zurückgezahlt werden. Was die

Wohnsiedlung hinter dem Café Schmit angeht, so begutachteten die Räte am Donnerstag nochmals die derzeitigen Pläne, ehe diese an die „Commission d'aménagement“ des Innenministeriums weitergereicht werden.

Nachdem das Architektenbüro Scaht seine Pläne zum Bau von zwei Einfamilienhäusern (Doppelhaus) auf einem gemeindeeigenen Bauplatz neben einer Residenz in Eschweiler eingereicht hatte, beschlossen die Räte einstimmig, das Gelände nun samt den Bauplänen zum Verkauf zu stellen. Laut Plänen sollen beide Häuser, mit einer Wohnfläche von 137 bzw. 139 Quadratmetern, in Niedrigenergie und mit barrierefreien Eingängen errichtet werden.

Des Weiteren wurde festgehalten, die Hebesätze der Grund- und Gewerbesteuer auch im kommenden Jahr bei jeweils 400 Prozent zu belassen. Die Annahme der neuen Statuten des Trinkwassersyndikats „Distribution d'eau des Ardennes“ (Dea) musste derweil auf die kommende Sitzung vertagt werden, da noch einige Detailinformationen fehlten. (jl)

„Accrochage d'été“

Sechs Künstler stellen zurzeit in Bauschleiden aus

Der Sommer ist gespickt mit anspruchsvoller Kunst – zumindest gilt dies in Bezug auf Milly Houyoux' Galerie in Bauschleiden. Dort nämlich lüften zurzeit mit Edgar Bergen, Dominique Collignon, Jean-Pierre Heinen, Réjane Muller, Adriano Scenna und Monique Schroeder gleich sechs Kulturschaffende, die in ihren Ausdrucksformen unterschiedlicher nicht sein könnten, den Schleier über Teile ihrer Arbeiten.

„Une galerie d'art devrait être l'équilibriste entre l'acte de philosophe et de savourer. Dans notre philosophie, l'art et le jardin sont des médicaments contre les maladies existentielles et c'est en même temps le lieu de fête de la civilisation“, sagte Houyoux' Tochter Sonja Soares Pereira-Kettmann anlässlich der Vernissage dieser „Accrochage d'été“ überschriebenen Ausstellung, die bis zum 26. September, jeweils samstags und sonntags von 14 bis 18 Uhr, auf Nummer 22 in der Rue des Rochers geöffnet hat.

In diesem Sinne kann man mit Fug und Recht behaupten, dass Galeristin Milly Houyoux mit der



In Bauschleiden ist die Ausstellung „Accrochage d'été“ noch bis zum 26. September zu sehen. (FOTO: DAN RODER)

nun präsentierten Ausstellung einmal mehr dieser ihr zugeordneten Rolle als „philosophische Therapeutin“ gerecht wird. Anhand der gezeigten Auswahl von 35 Plastiken, Gemälden und Fotografien liefert sie dem Publikum nämlich exemplarische Denkanstöße, deren Wesen zu ergründen sich auf alle Fälle lohnt. (D.R.)